



Die Stimme Gottes

Wer sich von Johannes taufen ließ, bekundete damit seinen Willen zur Umkehr, seine Bereitschaft für das Kommen der Gottesherrschaft. Für Jesus bedeutet diese Taufe eine Art Berufsweihe. Der Geist, der auf ihn herabkommt, und die Stimme aus dem Himmel bezeugen Jesus als den Gesalbten, den Messias, und als den geliebten einzigen Sohn.

Matthäus 3, 13-17

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.

Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir?

Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit, die Gott fordert, ganz erfüllen. Da gab Johannes nach.

Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen.

Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

12. Jänner | Taufe des Herrn
Stundenbuch A II, III. Woche
Buch Jesaja 42, 5a.1-4.6-7
Apostelgeschichte 10, 34-38
Matthäus 3, 13-17

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Wie klingt Gott?

Gott offenbart sich bei der Taufe Jesu mit seiner Stimme. In der Bibel ist auch an vielen anderen Stellen davon die Rede, dass Gottes Stimme hörbar wird und er dem Menschen etwas sagt. Und das führt mich zu einer Frage, die mich schon lange beschäftigt: Wie hört es sich an, wenn Gott zu uns spricht? Wie wird Gottes Offenbarung hörbar?

Für mich ist das ein faszinierendes Gedankenexperiment. Wie stelle ich mir Gottes Stimme vor? Wie klingt Gott? Als ehemalige Musikerin haben mich die Antworten von Musiker/innen interessiert und inspiriert. Denn Komponist/innen müssen sich dieser Frage spätestens dann stellen, wenn sie in einem musikalischen Werk Gottes Erscheinen hörbar machen möchten und einiges vorweg entscheiden: Spricht er überhaupt selbst oder lässt er etwas ausrichten? Wenn zweiteres, dann von wem? Von einer Prophetenstimme? Einer Engelsstimme?

Und wenn er selbst spricht: Offenbart er sich mit seiner Stimme oder durch Töne, Klänge oder Geräusche? Klingen diese furchteinflößend wie ein Donner, sozusagen mit Pauken und Trompeten, oder sind es sanfte leise Töne – oder gar die üblichen Klänge, die

wir aus so vielen BBC-Dokumentationen kennen: die Klänge eines pathetischen Frauenchors? Und wie würde seine Stimme klingen, wenn er tatsächlich spräche: wie ein hoher Sopran oder ein dunkler Bass?

In Oratorien ist die Vielfalt groß: Engelsterzette (natürlich Frauenstimmen), eifernde Bass-Stimmen, jubelnde Chöre, dramatische Instrumentalstücke künden vom Erscheinen des Göttlichen oder – weniger einfallsreich: Gott spricht mit väterlicher, dunkler, majestätisch getragener Bassstimme.

Meine persönliche Vorstellung ist am ehesten angelehnt an die Weise, die Arnold Schönberg in „Moses und Aaron“ ausgeführt hat, einem Werk, das sich sehr intensiv mit der Frage auseinandersetzt, wie Gott überhaupt erfahrbar sein kann. In der Szene mit dem brennenden Dornbusch

wird die Stimme Gottes nicht von einer Person gesprochen oder gesungen, sondern von einem Sprechchor und einem Gesangsensemble zeitgleich. Gott spricht und singt zugleich, ist sowohl Sopran, Alt, Tenor als auch Bass und Sprechstimme in allen Höhen. Der Unvorstellbare wird dadurch in seiner Uneindeutigkeit und seinem Geheimnis belassen.

Und das ist auch im heutigen Evangelium so: Wir erfahren, dass eine Stimme aus dem Himmel spricht, aber wie sie klingt, lässt Matthäus dankenswerterweise offen. Damit er auch in seinem Offenbarwerden noch der Gehörlose Rolle bleibt.



Elisabeth Birnbaum
ist Direktorin des Österreichischen
Katholischen Bibelwerkes

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesaja 42, 5a.1-4.6-7

So spricht Gott, der Herr:

Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht.

Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen.

Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht.

Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln.

2. LESUNG

Apostelgeschichte 10, 34-38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.

ANTWORTPSALM

Ps 29 (28), 1-2.3ac-4.3b u. 9b-10

Der Herr schenkt seinem Volk den Frieden.

LESUNGEN

Tag für Tag

12. Jänner - Taufe des Herrn

Jesaja 42,5a.1-4.6-7
Apostelgeschichte 10,34-38
Matthäus 3,13-17

13. 1. Montag

Hl. Hilarius
1 Samuel 1,1-8;
Markus 1,14-20

14. 1. Dienstag

1 Samuel 1,9-20
Markus 1,21-28

15. 1. Mittwoch

Hl. Arnold Janssen
1 Samuel 3,1-10.19-20
Markus 1,29-39

16. 1. Donnerstag

1 Samuel 4,1b-11
Markus 1,40-45

17. 1. Freitag

Hl. Antonius;
1 Samuel 8,4-7.10-22a
Markus 2,1-12

18. 1. Samstag

1 Samuel 9,1-4.17-19; 10,1
Markus 2,13-17

19. Jänner - 2. Sonntag im Jahreskreis

Jesaja 49,3.5-6
1 Korinther 1,1-3
Johannes 1,29-34

IMPULSE ZUM Evangelium

Wie stelle ich mir Gottes Stimme vor? Rechne ich überhaupt damit, dass Gott etwas zu mir sagt?

Habe ich schon einmal erlebt, dass ich mir ganz sicher war, dass Gott zu mir gesprochen hat? Wie hat sich das angefühlt oder angehört?

Warum war ich mir so sicher, dass es Gott war?